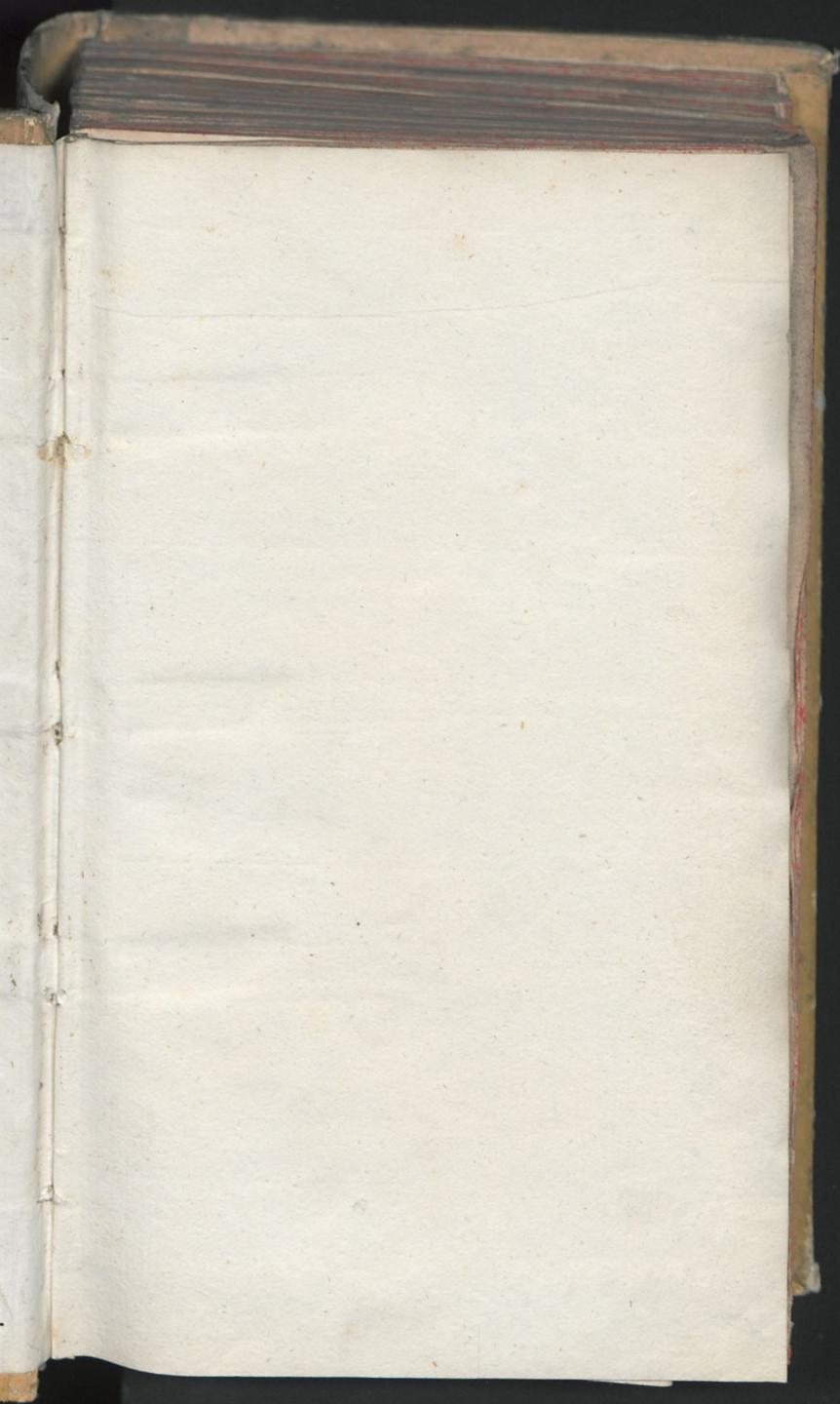




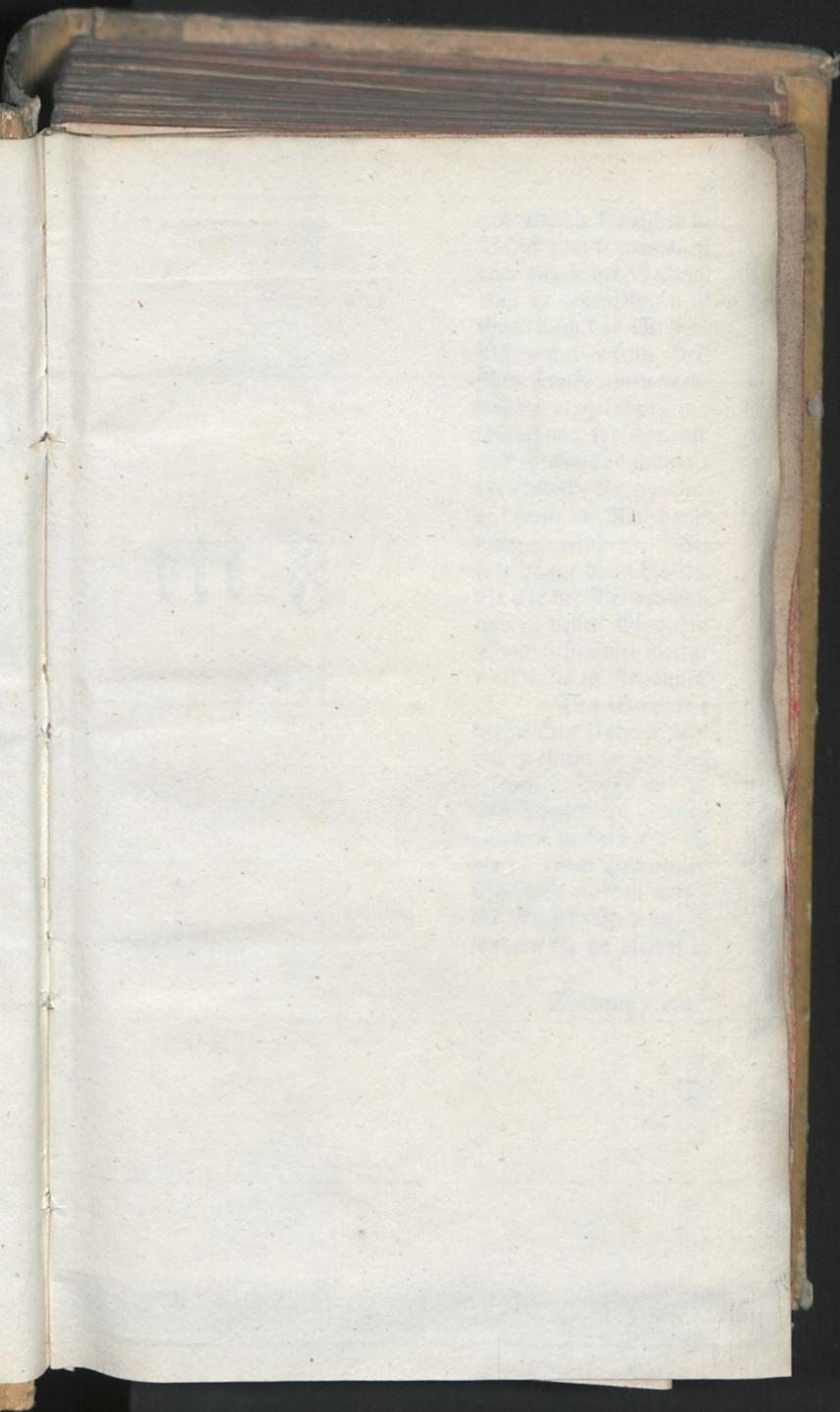
XIV, 38⁷²

5,72







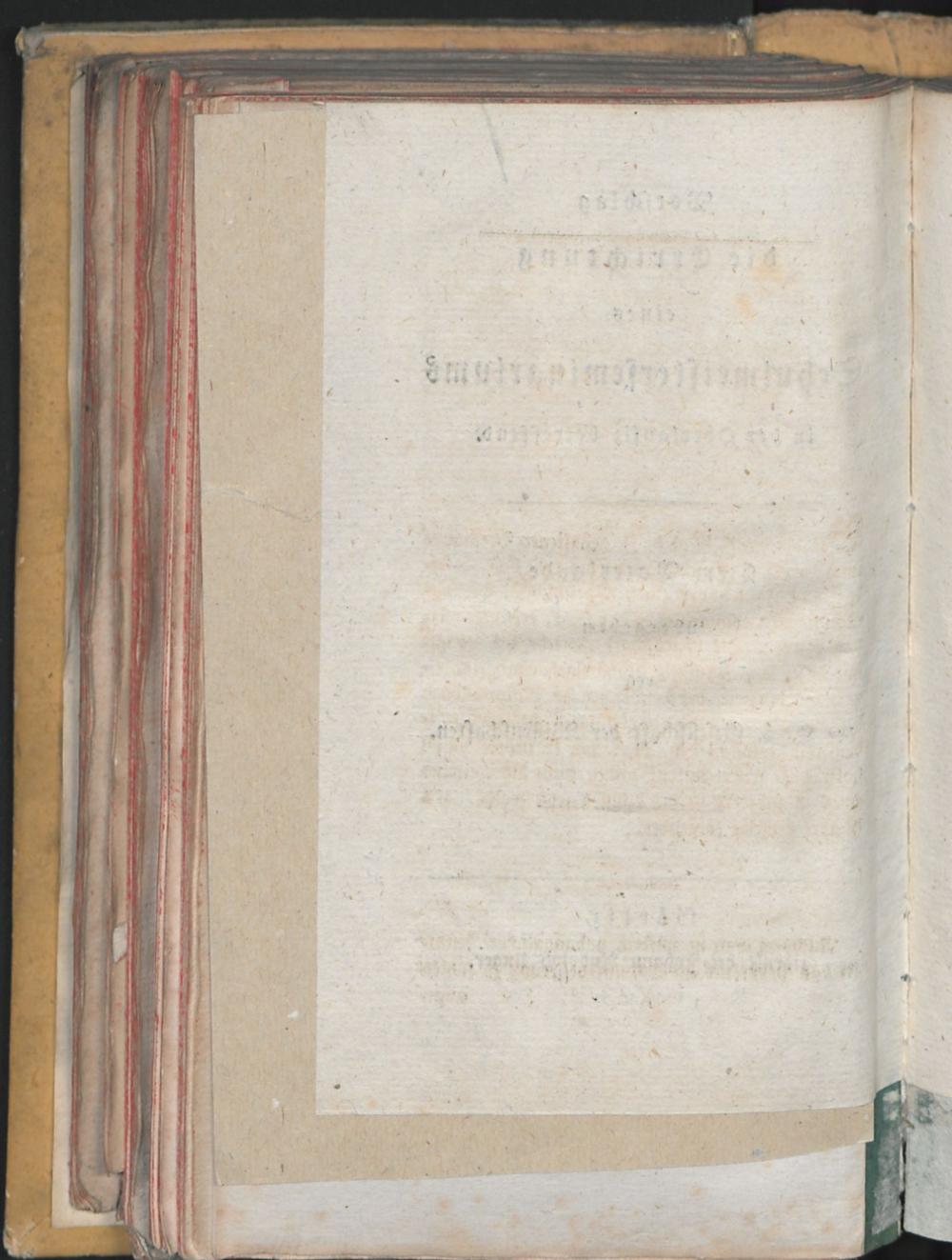




Vorschlag
die Errichtung
eines
Schulmeisterseminariums
in der Oberlausiz betreffend.

Dem Vaterlande
übergeben
von
der D. L. Gesellschaft der Wissenschaften.

Berli z,
gedrukt bei Johann Rudolph Unger.
1 7 9 5.



Bei der am 6. Mai d. J. gehaltenen Versammlung der D. L. Gesellschaft verlas Hr. Past. Müller aus Jänkendorf einen Vorschlag, wie ein Schulmeisterseminarium in der D. L. errichtet werden könne. Die Gesellschaft, welche sich längst mit dieser Angelegenheit beschäftigt, auch eine eigene Deputazion, bei welcher sich Hr. Pastor Müller befand, deswegen niedergelegt hatte, prüfte denselben und beschloß den Druck, um so lieber, da sie hofft, daß dieser Aufruf gewiß nicht die Stimme eines Wanderers in der Wüste seyn werde. Es ist aber derselbe folgender.

Nachdem man in unserm pädagogischen Zeitalter das Bedürfnis der Schulverbesserung zu fühlen ange-

angefangen hatte; nachdem man auch auf die vorher so sehr vernachlässigte Dorfjugend ein aufmerksames Nachdenken gerichtet hatte, so war es auch ganz natürlich, daß die Errichtung der Schulmeisterseminarien zur Sprache kam. Wie will eine reelle Verbesserung der Schulen erzielt werden, wenn man nicht mit vorzüglicher Sorgfalt auf eine bessere Bildung ihrer Meister bedacht ist? Ist der Schulmeister zu seinem wichtigen Berufe untauglich, dann kan er unmöglich eine taugliche Schule zu Stande bringen. Diese Wahrheit ist so evident, daß ein Widerspruch dagegen offenbarer Unsinn seyn würde.

Die Errichtung guter Schulmeisterseminarien ist also gewiß eine Angelegenheit, welche es verdient, daß sich jeder wahre Patriot dafür interessire, daß sie in einem jeden Lande zur Sprache gebracht werde, mit denen, welche die Verbesserung der Landschulen für unnöthig, welche die dadurch beabsichtigte — ich brauche dieses bei vielen verschriene Wort in seiner ädelsten ungemißbrauchten Bedeutung — — Aufklärung des Landvolks sogar für gefährlich und schädlich halten können, habe ich nichts zu thun. In verschiedenen Gegenden unsers geliebten Deutschlands blieb es nicht beim Sprechen allein; sondern die That war seine Begleiterin. Noch steht ihnen unsere Laus; hierinne zurük: es fehlt ihr noch ein öffentliches allgemeines Schulmeisterse-

sterseminarium. Unsere Gesellschaft der Wissenschaften hat auch diesen fürs Ganze interessanten Gegenstand in ihre Berathschlagungen gezogen; hat zur bessern Betreibung derselben aus ihrem Mittel eine eigene Deputazion, deren Mitglied ich zu seyn, die Ehre habe, niedergesetzt. Nicht ich allein, sondern auch alle meine hochgeehrten Mitdeputirten, fühlten die Nothwendigkeit, zu Errichtung dieses Gebäudes vor allen Dingen einen Fond ausfindig zu machen; aber die Frage: wie? war für uns alle ein Stein des Anstoßens, den wir nicht aus dem Wege zu räumen vermochten. Von der Beantwortung dieses Wie? schon darüber nachdenken und berathschlagen zu wollen, wie ein Schulmeisterseminarium am besten einzurichten sei? das würde ohngefehr eben so viel heißen, als sich zu einem kostspieligen Gebäude einen Riß machen zu lassen, ohne noch einen Heller zur Herbeischaffung der Baumaterialien im Beutel zu haben.

Sollte denn aber schlechterdings gar kein Weg ausfindig zu machen seyn, auf welchem dieser Fond erlangt werden könnte? Sollte es die Wichtigkeit dieser Sache nicht erheischen, wenigstens einen Versuch zu wagen? Was bekümmert mich das Urtheil des Schießenden beim Mißlingen dieses Versuches, wenn mich nur mein eignes Herz nicht verdammt, wenn es mir nur vor dem Allwissenden das Zeugnis einer guten Absicht, eines reinen Pa-

triotismus nicht versagt! Gestützt auf dieses Zeugnis wage ich's getrost, mit einem Vorschlage, der mich seit einiger Zeit im Geheim beschäftigte, und dessen ich mich seit dem ersten Gedanken daran nie ganz entschlagen konnte, ans Licht zu treten.

Mein Vorschlag betrifft die Eröffnung einer Subskription zu Errichtung eines Schulmeisterseminariums für die Oberlausiz. Sie ist doch wahrlich nicht so arm an Reichen, welche zur Beförderung eines guten Werks von ihrem Überflusse etwas abgeben können, ohne sich dem Mangel blos zu stellen. Was wird in England nicht durch Subskriptionen ausgerichtet? Wir sind keine reiche Engländer; wollen aber auch nicht so viel, sondern nur etwas ausrichten. Wenn in den vereinigten Niederlanden in einer einzigen Stadt *) blos von der reformirten Gemeinde jährlich ein Kostenaufwand, der sich auf 1 Mill Gulden beläuft, zu milden Stiftungen bestritten werden kann; wenn daselbst die Armenanstalten den übrigen Sekten eben so hoch angezsetzt werden müssen; wenn in dem harten Winter 1784-85. die Extrakollekten in dieser Stadt allein 100600 Rthlr. betragen: sollte man dann nicht hoffen dürfen,

*) Amsterdam. s. Briefe über die vereinigten Niederlande von Joh. Grabner. Gotha b. Ertinger 1792. Die Seitenzahl, wo diese Nachricht steht kann ich nicht anführen, weil ich sie nur aus der Rezension in der allg. t. Bibl. kenne.

fen, daß die Einwohner einer ganzen Provinz eini-
ge Tausende zu einem Fond für ein Schulmeisterse-
minarium werden zusammen legen können.

Ob sie es auch werden thun wollen? — Das
kann ohne ungerecht zu seyn, wenigstens nicht eher
verneint werden, bis eine Aufforderung dazu an sie
ergangen seyn wird. Die Kaufzler haben ja schon
bei vielen Gelegenheiten lautredende Beweise auf-
gestellt, daß sie in Ansehung der Wohlthätigkeit den
Bewohnern anderer Länder nicht nachstehen wollen.
Sie haben während des blutigen verheerenden Krie-
ges mit den Franken Tausende an ihre braven
Streiter abgeschickt; sie haben durch Feuer Verun-
glücken ihre Wohnungen wieder aufbauen helfen;
sie haben durch beträchtliche Beiträge den Bau
neuer Kirchen befördert &c. &c. Sollten sie allein
bei der Aufforderung zur Errichtung eines der für
die Menschheit wohlthätigsten Institute taube Oh-
ren haben? Noch einmal: diese Behauptung wür-
de ungerecht, würde beleidigend seyn, wenn nicht
wenigstens eine Aufforderung zu einer Subskription,
bei welcher, wenn ja nichts aus der Sache wird,
niemand Gefahr läuft, vorangegangen wäre.

Dieser Aufforderung sollten, und werden auch
vielleicht, vorzüglich diejenigen, welche nie in den
Ehbestand zu treten gesonnen sind, oder in demsel-
ben des Geschenks der Kinder entbehren, Gehör
geben,

geben, um auch auf diese Art der Nachwelt zum Segen zu werden, da sie es nicht durch die Bildung eigener Kinder werden können. Da ich unter diese selbst gehöre, so würde ichs mit Recht verdienen, hart getabelt zu werden, wenn ich zur Unternehmung oder Ausführung eines Werks, zu welchem ich andre ermuntert zu sehen wünschte, nicht auch selbst nach meinen Kräften mitwirken wollte. Doch nicht bloß aus Furcht vor diesem gerechten Tadel; sondern auch aus wahren Herzensdrange, unterschreibe ich mich auf den Fall, daß ein Schulmeisterseminarium zu Stande gebracht werden sollte, mit 25 Rthl. und mit einem jährlichen Beitrage zur Unterhaltung desselben an 10 Rthl. — Ein kleiner Anfang? aber da, wo aus kleinen Ursachen grosse Wirkungen entstehen, ist die Gottheit am sichtbarsten.

Soll ichs nun noch frei gestehen, daß ich mit furchtsamer Schüchternheit an diesen Aufsatz gegangen bin, weil es so leicht ist, von Einem und dem Andern unrecht verstanden, aus einem falschen Lichte beurtheilt zu werden? — Daß ich mit furchtsamer Schüchternheit — — Doch was sollte ich, selbst in dem für mich traurigen Falle, daß mein Vorschlag ganz und grade verworfen würde, von dem Edelmuthe einer Gesellschaft, welche mit einem liebenswürdigen Eifer für das gemeine Beste besetzt wird, zu befürchten haben? Also — mit
getro-

auffer der Gesellschaft zusammen 150 Rthl. unterzeichnet worden sind, und die eine fünf Jare hinter einander jährlich 20 Rthl. beizutragen versprochen hat, und daß sich in der gesellschaftl. Kasse Sechszig Rthl. zu diesem Behufe befinden. Wir werden auch künftig die Namen derjenigen anzeigen, welche auf den Fall, daß ein solches Unternehmen zu Stande kommen werde, unterzeichnen werden; und schmeicheln uns mit der Hoffnung, daß unsre Mitbürger der Gesellschaft zutrauen werden, daß sie den bestmöglichen Plan nach dem Maasse der erhaltenen Unterstützung befolgen, und dem Publikum alle mögliche Sicherheit gewähren werde. Görlitz am 23. Mai 1795.

Die D. L. Gesellschaft der Wissenschaften.





2155.

Ya 1552

V
D
18

ULB Halle

3

005 521 505



72. C







14

Vorschlag
die Errichtung
eines
Schulmeisterseminariums
in der Oberlausiz betreffend.

Dem Vaterlande
übergeben
von
der D. L. Gesellschaft der Wissenschaften.

Berlin,
gedruckt bei Johann Rudolph Unger.
1795.

1823.
13.

